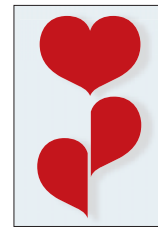


Zusammen schneller allein zurechtkommen

Seit einigen Monaten betreibt der Frankfurter Verein Cargo Human Care ein Jugendhaus am Rand von Nairobi. Der Anfang verspricht viel.

Von Christian Palm



Was haben europäische Manager und kenianische Waisenkinder gemein? Manchmal brauchen sie einen guten Trainer. Oder eine Trainerin. Nur können es sich die Manager eher leisten, jemanden wie Jo Nolte zu engagieren. Sie betreibt eine Coaching-Agentur in Hamburg, vor kurzem hatte sie aber einen freiwilligen Auslandseinsatz in Kenia. Dort stand sie eben nicht vor deutschen Unternehmensführern, sondern vor einer Gruppe von Highschool-Absolventen am Stadtrand von Nairobi. Nolte war ganz schön nervös.

Mit einem Kollegen war sie nach Kenia gereist. Zusammen sollten sie den Schulabgängern helfen, sich auf die Jobsuche vorzubereiten. „Ein großes Abenteuer“ nennt Nolte das. Denn sie wusste nicht, was ihre Schüler schon wissen. Und würden sie gut mit konstruktiver Kritik umgehen, als sein Leben nach dem Schulabschluss so richtig hätte beginnen sollen.

Im Waisenhaus waren er und seine Mitschüler wohl behütet. Damit ist dann von jetzt auf gleich Schluss gewesen. Auf vieles waren die Highschool-Absolventen nicht vorbereitet: Wohnung finden, Geld verdienen, selbst kochen. Vor allem der Bildungsmarkt in Nairobi ist unübersichtlich. Unzählige Colleges werben um Schüler, ein geregeltes Ausbildungssystem gibt es hingegen nicht. Durch diesen Dschungel an Möglichkeiten möchte CHC „seine“



Mit Gottes Segen: Zur Eröffnung des Jugendhauses kam auch der anglikanische Bischof Timoty Ranji. Rechts Fokko Doyen von Cargo Human Care, links die Großmutter des inzwischen gestorbenen Namensgebers John Kaheni

erlebt hat. Sein Herz hat ihm wenige Monate zuvor den Dienst versagt. Gerade dann, als sein Leben nach dem Schulabschluss so richtig hätte beginnen sollen. Im Waisenhaus waren er und seine Mitschüler wohl behütet. Damit ist dann von jetzt auf gleich Schluss gewesen. Auf vieles waren die Highschool-Absolventen nicht vorbereitet: Wohnung finden, Geld verdienen, selbst kochen. Vor allem der Bildungsmarkt in Nairobi ist unübersichtlich. Unzählige Colleges werben um Schüler, ein geregeltes Ausbildungssystem gibt es hingegen nicht. Durch diesen Dschungel an Möglichkeiten möchte CHC „seine“

Waisenkinder führen. Das ist auch die Aufgabe für Nolte und ihre ehrenamtlichen Kollegen. Sie wollen einen Lehrplan entwickeln, um den Bewohnern der John Kaheni Residence auf Dauer zur Seite zu stehen. Die ersten Schulungen seien sehr vielversprechend gewesen, sagt Doyen. „Die jungen Leute haben in sehr kurzer Zeit schon viel Selbstvertrauen entwickelt.“ Nolte musste nicht bei null anfangen. Die Lebensläufe der jungen Leute seien schon gut vorbereitet gewesen, sagt sie. Und ihr Leben in dem Jugendzentrum haben die Bewohner schon in die Hand genommen, vom Kochen bis zum Putzen.

Das ist ein Kompliment an Mary Wanjiku. Sie hat die Kinder schon im Waisenhaus begleitet und versucht, sie auf das Leben nach der Schule vorzubereiten. Weil sie das sehr gut gemacht hat, leitet sie nun im Auftrag der Frankfurter das neue Jugendhaus. Wanjiku, Ende 20, will den jungen Erwachsenen vor allem die ganz praktischen Dinge des Alltags beibringen, damit sie sich bald allein behaupten können.

Nolte möchte ihnen zeigen, wie sie sich in Bewerbungsgesprächen verhalten sollen, von der richtigen Körperhaltung bis zur rechten Mischung aus Selbstgewissheit und Zurückhaltung. Sie findet, dass der Anfang gut gelungen ist. Einen Teil ihrer Schüchternheit hätten ihre Schüler innerhalb weniger Tage abgelegt. In den Rollenspielen hätten sie gemerkt, was sie besser machen können. Und am Ende hätten sie sich mit großer Dankbarkeit verabschiedet.

Nolte und ein festes Team von anderen Trainern sollen nun regelmäßig mit den Bewohnern des Jugendhauses arbeiten. Ziel ist es auch, Arbeitgeber in Nairobi zu finden, die Praktika und Arbeitsplätze anbieten können. In dem einen oder anderen Fall ist das gelungen. Schon bei ihrem ersten Besuch hat Nolte gemerkt, worauf es ankommt: Man müsse die jungen Frauen und Männer nicht in jeder Situation an die Hand nehmen, sagt sie. „Wir müssen ihnen nur die richtigen Türen öffnen.“

Rennen und trinken für Kenia

Auch wenn Cargo Human Care mit Hilfe der F.A.Z.-Leser schon viel geschafft hat, gehen dem Verein die Projekte nicht aus. Für sein Waisenhaus und die Medizinstation in Kiambu möchte er einen neuen Wasserspeicher und ein Notstromaggregat kaufen. Läuft alles glatt, kommt das nötige Geld schon am 25. August zusammen. Dann lädt der Verein zum zweiten Bürostadtlauf nach Niederrad ein. Die Strecken führen über fünf und

zehn Kilometer durch den Stadtwald. Unter den Teilnehmern werden Simuladorflüge und reale Flüge verlost. Die Anmeldung ist unter der Adresse www.buerostadtlauf.de möglich. Auch wer weniger sportlich ist, kann dem Verein helfen. Zusammen mit „Wine saves Lives“ verkauft Cargo Human Care Überraschungs-Weinkisten. Jedes Paket kostet 80 Euro. Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.winesaveslife.org. (pach.)

Tippen gegen Denken

Wie man durch Frankfurt geht und dazu auf Whatsapp literarische Texte verfasst

Eine Stadtführung von der heimischen Couch aus mitzumachen ist schwer, ohne sich von Möbelpackern durch die Straßen tragen zu lassen. In der schönen neuen Welt der Smartphones und Apps ist das anders. Der erste literarische Whatsapp-Spaziergang war gestern bequem von zu Hause aus zu verfolgen. Etwa 130 Leser hatten sich für das Experiment der beiden jungen Autoren Hannes Becker und Annika Kohles im eigens eingerichteten Whatsapp-Liveticker angemeldet. Für eine Literaturveranstaltung sei das nicht schlecht, sagt Lena Vöcklinghaus, die sich den Spaziergang für das Historische Museum ausgesucht hat. Das Spannendste am Dialog der Autoren, die getrennt voneinander durch Frankfurt streifen, waren dann allerdings nicht die Textnachrichten, die sie einander schickten, son-

dern die Schwierigkeiten, mit denen sie unterwegs zu kämpfen hatten. Schon vor dem Aufbruch war ihnen klargewesen, dass die Textproduktion auf dem Handy nicht immer leicht sein würde. Dass das Publikum mitliest, macht es ihnen unterwegs dann nicht einfacher. Schon nach acht Minuten entscheidet sich Becker, hin und her gerissen zwischen dem genauen Blick auf seine Umgebung und dem auf die Orthographie seiner Texte, für Kompromisse. Aus gutem Grund: „Ich seh ja nichts vor lauter Rechtschreibung.“ Überhaupt scheint der Spaziergang, vom heimischen Sofa aus betrachtet, vor allem aus der Kluft zwischen Flanieren und Schreiben zu bestehen. Kohles drückt es so aus: „Ich würde mich gern ein bisschen literarischer fühlen, aber dieses unentwegte Getippsel macht es schwer.“

Die Autoren tragen Eindrücke von Menschen, Tieren und Gebäuden zusammen. Interessant wird es, als der in Frankfurt aufgewachsene Becker von dem Haus erzählt, in dem seine Großmutter lebte, in einem Stockwerk, das es nicht mehr gibt. Oder wenn er von der „ratternden und knatternden“ Frankfurter Freundlichkeit spricht. Meist aber bleibt das literarische Gespräch eine Unterhaltung von Freunden. Es geht um Sascha, der gerade angerufen hat, und um Wolfram, der auf einer Taufe keinen Handyempfang hatte. Whatsapp und Literatur sind unterschiedliche Welten, und es mag spannend sein, zu beobachten, was bei ihrem Aufeinandertreffen passiert. Aber man kann Kohles nur recht geben, wenn sie zu Wolframs Taufe schreibt: „Kein Empfang kann etwas sehr Schönes sein.“

Josef würdigt „Neues Frankfurt“

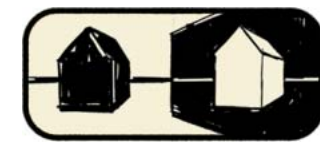
Der neue Planungsdezernent Mike Josef (SPD) will von Ernst May lernen: Die Ansätze des berühmten Stadtplaners seien auch heute noch für den Städte- und Wohnungsbau aktuell. „Ernst May hat die Schaffung von preiswertem Wohnraum als Chance gesehen, neue Wege zu gehen. Die Siedlungen des Neuen Frankfurt zeigen, dass gute Baukultur nicht teuer sein muss“, sagte Josef aus Anlass der Feiern zum 130. Geburtstag des Stadtplaners am Wochenende. Die Ernst-May-Gesellschaft hatte für Samstag zu einem Sommerfest eingeladen.

Unter Mays Führung als Dezernent für Städtebau waren in den zwanziger Jahren die Siedlungen des „Neuen Frankfurt“ errichtet worden. Dank serieller Bauweise gelang es, in kurzer Zeit vor allem im Niddatal Wohnraum für viele tausend Menschen zu schaffen. May hat nach Josefs Worten aber auch erkannt, dass lebendige Quartiere entstehen, wenn der soziale Zusammenhalt in den Nachbarschaften gestärkt wird. „Die heutige Diskussion um gemeinschaftliches Wohnen zeigt, dass seine Vorstellungen nach wie vor aktuell sind.“ Der Dezernent kündigte an, bei der Weiterentwicklung Frankfurts die bewährten Ansätze Ernst Mays zu berücksichtigen. „Wir möchten daran arbeiten, wie wir beim Bauen Kosten und Zeit sparen können – ohne die Qualität aus dem Blick zu verlieren.“ Besonders wichtig sei ihm, dass der Bau neuer Wohnquartiere und die Stärkung des „Landschaftsraums“ Hand in Hand gingen. Schon May habe darauf geachtet, dass sich die neuen Siedlungen gut in die Landschaft einfügten. *rsch.*

Rotsünder rammt Polizeiauto

Ein 39 Jahre alter Mann ist am Freitagabend im Westend bei Rot über eine Kreuzung gefahren und hat dabei einen Polizeiwagen gerammt. Der Unfallverursacher war laut Polizei gegen 20 Uhr über die Kreuzung von Bremer Straße und Hansaalley gefahren. Dort kollidierte er mit dem Polizeiauto, für das die Ampel grün zeigte. Der Rotsünder und zwei Polizisten wurden leicht verletzt. Es entstand ein Schaden von mehreren tausend Euro. *zos.*

ANDERE STÄDTE – GLEICHE NÖTE



Von Flammen, Heißluft und falschen Parkern

BERLIN. Bundesweit ertönt der Ruf nach mehr Polizisten – doch in der Hauptstadt hat man noch ein ganz anderes Problem: Der Stadt fehlen Feuerwehrleute. Darauf hat die auch für die Brandschützer zuständige Gewerkschaft der Polizei (GdP) hingewiesen und als Beleg eine Anweisung des Landesbranddirektors Wilfried Gräfling vorgelegt. Darin verfügt er, Einsatzfahrzeuge mit Drehleiter und Rettungskorb bei Engpässen in der Belegschaft nicht zu besetzen und die Feuerwehrleute den Rettungswagen zuzuweisen. Während die Berliner Feuerwehr das für unproblematisch hält – nach wie vor werde die vorgegebene Frist von 15 Minuten eingehalten, in der ein Drehleiterwagen anrücken müsse –, warnt die GdP laut „Berliner Morgenpost“, Menschenleben würden aufs Spiel gesetzt. Und das nur, glaubt die Gewerkschaft, weil jahrelang zu wenig Feuerwehrleute eingestellt worden seien. Da gibt der Innensenator ihr sogar recht: Unter der früheren rot-roten Koalition sei die Feuerwehr „kaputtgespart worden“, sagt CDU-Mann Frank Henkel. Aber in der neuen, großen Koalition soll alles wieder besser werden. Laut Henkel werden 200 neue Stellen geschaffen.

MÜNCHEN. Die Stadt will sich nicht auf eine strikte Einhaltung der Stickoxid-Grenzwerte verpflichten lassen: Gegen ein entsprechendes Urteil des Verwaltungsgerichts wird sie Berufung einlegen. So hat es der Stadtrat mit den Stimmen von CSU und SPD beschlossen. Denn ihrer Meinung nach verletzt der Richterspruch die Verhältnismäßigkeit: Ältere Dieselaautos müssten quasi schlagartig von den Straßen verschwinden. Grüne, Linke und ÖDP freilich lehnen das Berufungsverfahren nach einem Bericht der „Süddeutschen Zeitung“ ab und handeln sich dafür in der Debatte im Stadtrat den Spott der CSU ein: Gäbe es eine Heißluft-Messstation, dann wäre der Grenzwert schon längst überschritten. *****

KÖLN. Der „Kölner Stadt-Anzeiger“ hat sich die Mühe gemacht, für seine Internetseite einen „Knöllchen-Atlas“ zu erstellen. Man kann dort herausfinden, wo der ruhende Verkehr besonders intensiv kontrolliert wird oder aus welchen Ortschaften außerhalb Kölns besonders viele Parksünder stammen. Ermittelt haben die Journalisten aber auch, mit welchen Automarken besonders viele Strafzettel eingefahren werden. Spitzenreiter in Köln ist Volkswagen – klar, es ist auch die verbreitetste Marke. Es folgt Ford, und deren Fahrer werden besonders oft im Norden der Stadt erwischt, also rund um die Werke des Konzerns. Ferrari und Porsche kommen naturgemäß bei der Zahl der Knöllchen besser weg, so viele Luxusautos fahren in der Stadt eben nicht herum. Wenn überhaupt, dann begehen die Besitzer ihre Parkverstöße standesgemäß an der Mittelstraße, dort, wo die Luxusgeschäfte liegen. *hm.*

Farbenrausch im Blumenbeet



Schönheitswettbewerb: Im Palmengarten steht alles in Blüte. Foto Lukas Kreibitz

Die Botaniker sind zufrieden. Die Mischung aus Sonne und Regen in diesem Jahr ist nach ihrem Geschmack. Selten seien die Farben der Sommerblumen so kräftig gewesen, heißt es. Auch im Palmengarten zeigt sich der Sommerflor besonders opulent. Da recken sich die gelben Sonnenhüte dem Licht entgegen und geben sich ein Stelldichein mit dem roten Feuer-Salbei. Daneben gedeihen zitronengelbe Zinnien, orangefarbene Löwenmäulchen und hellgelbe Staticeen, eine Strandflieder-Art. Dreimal im Jahr dekorieren die Gärtner des Palmengartens die Schaubeete um. Noch einige Wochen, und ein Meer aus Dahlien wird dort zu bewundern sein. Da stehen dann die kleineren, kompakten Pompons mit ihren kräftigen Herbstfarben neben Dahlienarten, deren Blüten eher

an Spinnen denn an Pflanzen erinnern. Und während sich noch der Herbstflor präsentiert, fangen die Gärtner schon an, Tausende von Tulpen- und Narzissenzwiebeln in die Beete zu stecken. Sie werden im Frühjahr die Besucher des Gartens erfreuen. Damit es in der kalten Jahreszeit nicht zu kahl aussieht, kommen oft im frühen Winter die ersten Stiefmütterchen in den Boden. Früher gab es diese Wechselbepflanzung, die je nach Jahreszeit ausgetauscht wird, auch in vielen anderen öffentlichen Parks. Aus Kostengründen hat man das aufgegeben. Mittlerweile gibt es den Trend, wieder Beete in den Parks anzulegen und mit Staudenmischungen zu besetzen, so dass immer etwas blüht und die Pflanzen im nächsten Jahr einfach wieder sprießen. (mch.)

Fraport verkauft Anteile an Flughafen in Russland

Der Flughafenbetreiber Fraport reicht Anteile an russischen Flughafen Pulkovo nahe St. Petersburg an die Beteiligungsgesellschaft Qatar Investment Authority weiter. Qatar Investment übernimmt ein Zehntel der Anteile, Fraport behält nach eigenen Angaben noch 25 Prozent. Von dem Verkauf unberührt ist demnach die Rolle der Frankfurter als Betreiber von Pulkovo.

Die Fraport AG betreibt mit bisher drei Partnern den viertgrößten Flughafen Russlands seit 2010 und nahm Ende

2013 das in eigener Regie gebaute neue Terminal in Betrieb. Sie erwartet aus dem Verkauf einen Gewinn zwischen 30 und 40 Millionen Euro. Diese Summe werde sich in voller Höhe auf den Vorsteuergewinn auswirken. Vorstandschef Stefan Schulte wird mit den Worten zitiert, Fraport könne durch den Verkauf eine Wertsteigerung ummünzen und bleibe an der Weiterentwicklung von Pulkovo beteiligt. Fraport kämpft dort mit einem deutlichen Rückgang der Fluggastzahlen. *thwi.*

RHEIN-MAIN-ZEITUNG

Zeitung für Frankfurt

VERANTWORTLICHER RESSORTLEITER: Dr. Matthias Alexander, Manfred Köhler (stv.)
 Patricia Andreae, Peter Badenhop, Mechthild Harting, Katharina Iskandar, Ingrid Karb, Martin Ochmann, Hans Rietsamen, Tobias Rösmann, Rainer Schulze, Helmut Schwan, Dieter Schwöbel, Stefan Toepfer, Matthias Trautsch, Jacqueline Vogt, Sascha Zoske.
 KULTUR: Michael Hierholzer (Koordination); Dr. Florian Balke, Eva-Maria Magel, Christian Riethmüller.
 WIRTSCHAFT: Manfred Köhler (Koordination); Petra Kirchhoff, Jochen Remmert, Daniel Schleidt, Thorsten Winter.
 KORRESPONDENTEN: Wolfram Ahlers, Bernhard Bienen, Oliver Bock, Werner Breunig, Luise Glaser-Lotz, Rainer Hein, Dr. Ewald Hettröd, Heike Lattka, Hanns Matthes, Markus Schug, Eberhard Schwarz.

LANDESPOLITIK: Ralf Euler.
 RHEIN-MAIN-SPORT: Der Rhein-Main-Sport wird redigiert von der Sportredaktion der Frankfurter Allgemeinen Zeitung; verantwortlich: Anno Hecker; Marc Heinrich, Leonhard Kazda, Ralf Weibrecht.
 ANSCHRIFT FÜR DEN VERLAG UND REDAKTION: Postanschrift: 60267 Frankfurt am Main Hausanschrift: Hellerhofstraße 2 - 4, 60327 Frankfurt am Main, Telefon (069) 7591-0, Redaktions-Telefax (069) 7591-1773 und -2075, E-Mail-Adresse der Redaktion: rhein-main@faz.de
 VERANTWORTLICH FÜR ANZEIGEN: Michael Hoffelder, Ingo Müller, RheinMainMedia GmbH, Frankfurter Allee 71 - 81, 60327 Frankfurt am Main, Telefon (069) 7501-4000, Telefax (069) 7501-4105.
 Anzeigenpreise laut RMM-Preisliste Nr. 21, gültig vom 1. Januar 2016 an.

JUSTUS-LIEBIG-UNIVERSITÄT GIESSEN

Willkommen an der Uni, an der du mehr als eine Nummer bist. In der Stadt, die jung und studentisch lebt. Und wo Wohnen bezahlbar ist. www.sei-justus.de

Verlängerte Bewerbungsfristen. Jetzt informieren.

Beilagenhinweis: Einem Teil unserer heutigen Ausgabe liegen Prospekte der folgenden Firmen bei: Segmüller; Möbel Martin GmbH & Co. KG. Informationen zur Prospektwerbung: Telefon: 069/75 01 - 41 13; Telefax: 069/75 01 - 41 16; E-Mail: beilagen@rheinmainmedia.de